

Interview mit Elisabeth Leopold

von Heinz Bayer – Salzburger Nachrichten (21.10.2016)

Sie haben mit ihrem Mann 120 gotischen Figuren gesammelt.

Leopold: Mein Mann war der größte Kunstsammler Österreichs. Er hat nicht nur viel gesammelt, sondern er hat mit ganz großem Verstand und ganz großem Gefühl eine ganze Epoche, nämlich Wien 1900 und den Expressionismus nachher wieder auf die Welt gebracht. In die Weltkunst hinein in die Weltberühmtheit hinein. Das möchte ich zunächst sagen. Dass er Gotik gesammelt hat ist natürlich wichtig. Von Anfang an hat er sich auf Kunst und vor allem Bilder konzentriert aber nach und nach kamen Klimt und kamen andere Künstler dazu und dann kam auch das Kunsthandwerk dazu. Und dann hat er auch damit begonnen sich für Volkskunst zu interessieren. Aber zugleich haben ihn immer schon gotische Skulpturen tief bewegt.

Vor allem die gotische Sammlung blieb aber immer im privaten Kosmos. Sie wurde nie bzw. erst sehr spät, erstmal 2010 in Leogang gezeigt.

Leopold: Die ganze Sammlung ist immer in unserer privaten Welt, in unserem Haus gewesen. Bis zum Jahr 1994. Damals wurde die Stiftung gegründet.

Warum blieb die Gotik so sehr privat?

Leopold: Wir haben mit dem gelebt. Wir haben mit gotischen Figuren gelebt, die in unseren Zimmern verteilt waren. Der Herr Mayrhofer (Kustos des Gotik- und Bergwerkmuseums Leogang) weiß es sicher, wo die Dinge gestanden sind. Wie das eben im Lebensbereich eines Kunstsammlers so ist. Wir sind vor zwanzig Jahren, ich glaube es liegt schon so lange zurück, da hat uns ein Beamter des Bundesdenkmalamtes auf Leogang aufmerksam gemacht. Wir waren bei einem Museumssymposium in Bozen. Und wir sind dann mit ihm nach Brixen gefahren. Das war der Tilman Riemenschneider ausgestellt (Tilman Riemenschneider, geboren um 1460 in Heiligenstadt; gestorben 7. Juli 1531 in Würzburg; war ein deutscher Bildschnitzer und Bildhauer und zählt zu den bedeutendsten am Übergang von der Spätgotik zur Renaissance um 1500) für den sich mein Mann brennend interessiert hat. Und unsere Bekannter sagte: Vergessen Sie nicht auf den Herrn Mayrhofer, der hat auch eine kleine, kostbare Sammlung. Wir sind dann von Bozen nach München mit dem Peter Weinhäupl (Klimt Foundation) entlang des Wilden Kaisers gefahren. Die diese wunderbare Fahrt werde ich nie vergessen. Und dann waren wir da in Leogang und haben das kleine Museum von Herrn Mayrhofer gesehen. Und damals gab es ja auch noch in der Nähe dieses kleine Kubin Kabinett.

Das war die erste Berührung mit Leogang – und der Herr Mayrhofer hat uns dann gefragt: Vielleicht könnten sie uns ja ab und zu was leihen. Ja, und dann haben wir eben ab und zu etwas geliehen.

Was ist das Besondere an der gotischen Kunst. Die berührt ja sehr vielen Menschen. Auch wenn sie nicht Kunstsammler sind.

Leopold: Sie ist in erster Linie für den Glauben da. Wenn jemand glaubt, dann sieht er eben in der gotischen Figur die ganze Legende. Ein Kunstsammler, der der Religion nicht so nahesteht, sieht natürlich zuerst einmal die Schönheit. Aber gotische Kunst ist eben nicht nur Schönheit. Sondern da ist auch eine Botschaft drinnen. Wir hatten ja 2011 unsere ganze Sammlung hier im Haus des Herrn Mayrhofer, ich habe das in einer wunderbaren Erinnerung. Das war wirklich wunderbar. Er hat das ja auch im Andenken an Rudolf Leopold gemacht, was mir sehr gut getan hat und es wurde eine Tafel enthüllt und die Musik hat gespielt, es war vor lauter Rührung fast unerträglich. Aber wir haben dann weiter gefeiert und die Ausstellung, glaube ich, war eine wirklich sehr schöne und hat auch sehr viele Leute angelockt. Ich habe dann 20 Prozent dem Herrn Pressler gegeben und das andere zu mir ins Haus. Ich habe einen schönen Raum und ich glaube beide Herrschaften kennen ihn. Er ist nicht sehr groß. Aber ich habe versucht es ein bisschen architektonisch zu ordnen.

Natürlich gehören die gotischen Figuren hinauf. Sie sind dafür gemacht oben zu stehen. Und wenn ich in diesen Raum gehe und hier stehe und diese schönen, traurigen Gesichter sehe, die mich anschauen, dann habe ich eine ganz bestimmte Atmosphäre der Innerlichkeit. Der Befindlichkeit, diese Ausstrahlung, ich kann es nicht benennen mit Worten. Eine Welle würde ich sagen, eine Atmosphäre die hier wegstrahlt. Das entsteht nicht nur durch das Gesicht. Denn es ist die Großartigkeit dieser Figur, dass sie das Gesicht oft in einer leichten Neigung, dann den Schwung im ganzen Körper mitmacht und dann auch im Faltenwurf.

Das Gesicht und der Faltenwurf sind fast in eine Harmonie gebracht.

Also wir haben zum Beispiel einen Bettelmönch mit seinem Buch in der Hand und der ist schön gerade. Und dann haben wir eine Katharina, eine wunderschöne jugendliche Figur, die im herrlichsten jugendlichen Reiz dasteht, auch im Faltenwurf manifestiert.

Sind weitere Kooperationen mit Leogang geplant?

Leopold: Ich soll zunächst einmal Propaganda machen, damit viele Leute für sein neues Haus etwas spendieren. Er sagt er möchte ein neues Haus umbauen. Ich wünsche ihm natürlich alles Gute, obwohl es schon, glaube ich, ein großes Wagnis ist. Aber hoffen wir, das es gelingt. Soweit ich mithelfen kann, werden wir intern noch besprechen.

Die Sammlung die sie aufgebaut haben umfasst 5500 Kunstwerke und Objekte.

Leopold: Das kann ich nicht genau sagen. Dieses 5500 sind im Museum. Was ich sonst privat habe, habe ich noch nicht gezählt. Kunstsammler zählen nicht ihre Werke, sie wiegen sie.

Gibt es wechselweise ein Lieblingsstück, zu dem Sie besondere Beziehung haben?

Leopold: Ich habe alle meine Kinder gleich lieb. Und im Kernbestand dieser Sammlung fällt es mir sehr schwer zu sagen, das Beste oder nicht das Beste. Bei den Bildern fällt es mir vielleicht leichter. Bei den Figuren könnte sich das nicht sagen. Denn ich liebe die Maria gleich wie die Katharina, den Bettelmönch oder den Judas Thaddäus usw., das ist nicht zu beantworten. Vielleicht ist da diese kleine Maria, die schlecht beieinander ist, die halb zerstört ist und deshalb tut sich mir schon von Vornherein leid. Die ein so wunderbares inniges Gesicht hat. Trotzdem die Figur halb zerstört ist, kommt diese Innigkeit durch. Es ist wahrscheinlich eine Maria mit Kind gewesen. Dieses Kind gibt es aber nicht mehr. Aber in der Haltung ist dieses tiefe Schicksal, dass die Maria durchgemacht hat, ganz leicht zu erahnen.

Als das Museum 2001 entstand, wie war das, als sie sich von vielen Kunstwerken trennen mussten, die sie im Alltag umgaben.

Leopold: Die gotischen Figuren blieben privat. Im Museum ist lediglich eine romanische Madonna und ein Johannes. Die romanische Maria tut mir schon leid. Die würde ich mir schon gerne öfter anschauen. Weil, das ist jetzt wieder eine andere Welt. Zwischen Romanik und Gotik. Die Gotik ist wunderbare Ausstrahlung, da sind wunderbare geistige Inhalte mit höchster Handwerkskunst. Die Romanik ist noch eine tiefere Innigkeit mit einer fast naiven, kindlichen Darstellungsweise. Die große Eleganz, die große Präsenz kommt erst mit der Frühgotik würde ich sagen. Während die Romanik und Unmittelbarkeit fast noch stärker hat.

Also wenn sie wollen: Die Romanik ist weniger schön. Die Gotik ist schön und empfindsam. Und Barock ist dann halt nur schön. So geht ein wenig die Entwicklung.

Um auf das Leopold Museum und die Stiftung zu kommen. Sind sie aktiv im Museum tätig?

Leopold: Ich bin im Vorstand.

Sie fühlen sich korrekt und fair behandelt? Von der Republik und der Öffentlichkeit? Zwei Werke von Schiele aus der Sammlung Mayländer wurden an die Erbin retourniert, drei Blätter blieben im Bestand.

Leopold: Die Rückgabe hat nichts mit der Konstruktion des Museums zu tun. Das hat mir der Moral zu tun und mit den Verbrechen der Nationalsozialisten. Wir waren nie juristisch verpflichtet etwas in der Hinsicht zu machen aber moralisch haben wir uns sehr wohl verpflichtet gefühlt. Dieses furchtbare Unrecht der Enteignungen zumindest vorsichtigerweise auszugleichen oder im schlimmsten Fall zurückzugeben.

Die Tätigkeit als Sammler als Sammlerin ist für Sie beendet?

Leopold: Nein, ich habe vorgestern ein wunderbares Bild gekauft. Und meine Kinder erst recht nicht. Und wenn sie zu mir sagen: „Mama, ich habe kein Geld“ dann sage ich: „Dann musst du eben etwas anderes verkaufen.“ Also die Kinder sind schon auch interessiert.

Sammeln kann nur funktionieren, wenn man sich ab und zu auch wieder von etwas trennt?

Leopold: Es kann nur so funktionieren, wenn man nicht so viel Geld hat. Irgendwelche Millionäre können sich natürlich weiß Gott was kaufen. Was ich auch nicht verstehe, warum die das nicht tun, sondern lieber Yachten und so Klumpert kaufen statt Kunst. Aber das ist eben jedes Mannes eigener Charakter.

Die Seele bringt ein Kunstwerk mehr zum klingen als eine Yacht?

Leopold: Da müssen Sie mir aber erst einmal erklären was die Seele ist. Ethisch ist es vielleicht kostbarer, Kunst zu sammeln. Da haben Sie vielleicht Recht. Aber ich würde niemanden vorschreiben, was er sammeln soll. Es muss die Leidenschaft sein. Ich kann nicht sagen, so, jetzt sammle ich Kunst. Das geht nicht. Du musst wirklich begeistert sein. So wie es mein Mann war.

Haben Sie ihren Mann manchmal geschimpft, wenn er schon wieder neue Bilder, neue Kunstwerke mit nach Hause gebracht hat?

Leopold: Also solche Fragen möchte ich nicht beantworten, Entschuldigung. Es gibt da zwei Extreme, die ich in solchen Fällen parat habe. Die eine heißt: Ja, ja, ich war immer dabei und immer begeistert. Die andere heißt: Ich habe ihn nie gehindert. Also nehmen Sie den Mittelweg.